

Commissär Herr Paul
vom Herrn Ober-
ernannten Vicegespan
thes Schreiben einge-
gespan zur besonderen
erfolgte Bestätigung
vorjährigen Comi-
prochene Wünsche der
schen Wünschen des
t, wornach sich die
ersten Vicegespan
Wünschtes der Be-

richt, es sei in Folge
eruitung in Ungarn
zur Erledigung der
den Landtage, sistirt
nicht begründet be-

King.) Nach der
der Kaiser, auf An-
genötigt, gegen 96
nen etwa 7.680,000
schen Vortheil unter-
beruhten Sum-
brigen schulden dem
einer Gnade hat der
lassen, die anderen
rher Schuld angehal-
tge Verwandte dafür

ellksfr." geschrieben:
des schwarzen Adler-
hat König Franz II.
welche er hatte, dem

Am letzten Dienst-
der Prinz, und die
meral Fleury, dem
dem Diner war
nen waren geladen
en führten eine Co-
stalt, der zu Ehren
Nachdem sich der
at hatte, erschien die
Alcozar und trug
ihr so vollständig
des Faubourg Boij-
gnügen, sie zweimal
General Fleury war
behemten Abend berei-
tete er zur Theresia,
Souper oder son-
nen pflegte, jetzt ihre
m ihr für ihre Lei-
ste Fleury zur The-
abt. Der Kaiser hat,
r gelacht, als sonst
am Faschings-Dien-
sie sang etwas we-
rien n'est sacré
chr. Die „Theresia“

en ersten Todesfall
ist nämlich Herr
ahl 149 aufgenom-
aja wohnte, am
gestorben, und ist
50 fl. vom Vereine

apiere in Wien
61 75
64 90
80 60
744 —
102 80
102 —
4 90

19. Februar.
Gold. Waare
23.— 23 50
21.— 22 50
15 50 16 —
18 50 19 —
12 — 12 50
86 10 86 20
76 75 76 90
102 40 102 50
40 80 40 90
4 90 4 91
4 90 4 91
8 27 1/2 8 28 1/2
8 47 8 50
8 65 8 65
10 52 10 70
1 52 1/2 1 52 1/2
102 20 102 30

chen Neugebäude

Pränumerations-Preise.
Für Arab: Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 — — Halbjährig 8 —
Vierteljährig 3 — 50 — Vierteljährig 4 —
Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- und Feiertagen.

Prager Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz, im Wintler'schen Reugebäude.
Expeditiions- und Infections-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris;
die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
Wien: A. Döppel und Haasenstein & Vogler.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 42. Donnerstag den 22. Februar 1866. XV. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Peft, 20. Februar.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung legt der Präsident Szentiványi mehrere Petitionen vor, welche dem Hause eingebracht wurden, darunter zwei von Bewohnern zweier Gemeinden des Temeser Comitats, in welchen dieselben um die Freigebung des Tabakbaues petitioniren. Diese Wünsche wurden vom Hause mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommen; die Petitionen aber der Petitions-Commission überwiesen.

Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung — Fortsetzung der Redebeate — über und traf die Reihe des Sprechens den Vapier-Deputirten Emerich Szabó, welcher aber sein Recht an den Vicepräsidenten Grafen Julius Andrássy abtrat, welcher unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses eine jener Reden hielt, welche einen hervorragenden Glanzpunkt der Redebeate bildete. Graf Andrássy sagt unter Anderem: Die Thronrede verlangt zweierlei von uns: die Erhaltung der Großmachstellung und einen derartigen Vorschlag, der neben unserem Verfassungsleben auch das der Länder jenseits der Leitha sichert. Sind diese beiden Zwecke auf dem Wege der Reichs einheit oder auf dem Boden der pragmatischen Sanction besser zu erreichen? — Als theoretisches Ideal mag erstere vorzuziehen sein; die Geschichte dagegen spricht entschieden zu Gunsten des zweiten Weges. Graf Andrássy citirt nun die Ereignisse früherer Perioden, dann aber auch aus der neueren Zeit den orientalischen Krieg und die Vernichtung der 1818er Verträge gegenüber von Polen, um die Ohnmacht Oesterreichs zu beweisen, so oft es, von jenem theoretischen Ideal beherrscht, das Recht Ungarns verlegte. Andrássy verwahrt sich dagegen, dahin missverstanden zu werden, als wollte er irgend politische Propaganda machen; auch er weiß ganz gut, daß Oesterreich des Friedens bedarf; aber es sollte um diesen Frieden nicht betteln dürfen, es müßte vielmehr in der Lage sein, ihn zu dictiren. Dies kann es aber nur dann, wenn es den Patriotismus beider Hälften der Monarchie zur Stütze hat.

Ueber die gemeinsamen Interessen sprechend, zu denen er auch die gemeinsame Freiheit zählt, leugnet er nicht, daß Ungarn gegen den Constitutionalismus jenseits der Leitha gefinnt wäre, sobald er von Ungarn eine Unterordnung fordern würde. Der Absolutismus ist verhänglich, ihm kann die Freiheit bald wieder folgen; die einmal eingebüßte Selbstständigkeit aber kehrt nicht wieder.

Der nächstfolgende Redner, Abgeordneter Szaploneczay, wünscht, daß die 1848er Gesetze nicht bloß formell anerkannt, sondern auch vollzogen werden sollen. Es gereicht ihm ferner zur Freude, daß unsere Brüder jenseits der Leitha verfassungsmäßiger Institutionen theilhaftig wurden, und hegt Redner für die Kräftigung ihres Constitutionalismus die aufrichtigsten Wünsche; doch dürfe dies nicht auf Kosten der ungarischen Constitution geschehen. Man hat jenseits der Leitha die Behauptung aufgestellt, daß die österreichische Monarchie hlos durch die Einheit stark sein könne. Dies verhält sich nicht so; denn Ungarn sei ein so wesentlicher Bestandtheil der Monarchie, daß sie, wenn Ungarn geschwächt oder seine Kraft niedergehalten ist, unmöglich stark sein kann. Die Kraft Ungarns hat mehr denn einmal zur Erhaltung der Monarchie wesentlich beigetragen, und so wie unsere Vorfahren mit dem Rufe „vita et sanguinem“ ihr Schwert für den legitimen König in die Wagschale geworfen, würde Ungarn, falls es nicht durch Verschmelzungssuche beirrt wird, bei ähnlichen Gelegenheiten nicht anstehen, wieder in dieser Weise zu handeln.

Sotogyár Milutinovicz wünscht, daß der Reichstag die Forderungen der nichtmagyarischen Nationalitäten berücksichtige.

Patah, einer der drei Debrecziner Abgeordneten, glaubt im Namen seiner Wähler erklären zu müssen, daß der Adressentwurf mit der nationalen Ehre nicht ganz vereinbar sei. (?) Den im Adressentwurf herrschenden Ton hätte Redner eist, nachdem das Wort zu Fleisch geworden, empfohlen. Gegen Bartal gegendert, erfuhr der Redner diesen Abgeordneten, daß er Nothwehr nicht Revolution tauften und die Leistungen der ungarischen Armee vom Jahre 1849 nicht verunglimpfen möge. Redner ist übrigens des Bibelspruches eingedenk: Gebet Gott was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, demzufolge spricht er die Ueberzeugung aus, die Ungarn würden sich, wenn man ihre Gesetze wieder herstellt, sponte viribus unitis um den Monarchen schaaren.

Paul Jámbor macht zu den Aeußerungen mehrerer Redner über Parlamentarismus, Politik des Verstandes und Rechtscontinuität kritisirende Bemerkungen. — Kerkápolly fordert factische Anerkennung und Durchführung der Rechtscontinuität; er bemerkt ferner gegenüber den föderalistischen Ansichten Blád's, daß kein Abgeordneter den Standpunkt einer Nationalität einnehmen, sondern sich bloß als Staatsbürger fühlen soll; bezüglich Dobzjány's Aeußerungen über die verschiedenen „Nationen“ in Ungarn endlich weist er nach, daß die betreffenden Gesetze stets bloß von der politischen Nation der Ungarn sprechen, welcher jeder Staatsbürger ohne Unterschied der Sprache angehöre. — Hierauf sprach noch Domahidy, welcher den Standpunkt der strikten Rechtscontinuität einnahm.

Da der Wunsch nach Schluß der Debatte immer lauter und dringender wurde verzichteten nach Domahidy mehrere Redner auf das Wort, worauf sich der ge-

feierte Führer des Hauses — Franz Deák — erhob und die Discussion mit folgender Rede schloß:

Geehrtes Haus! Ich habe die bisherige Discussion mit Aufmerksamkeit verfolgt, unbefangen habe ich die vorgebrachten Argumente angehört und ernst erwogen jene Schwierigkeiten, welche von mehreren Abgeordneten erwähnt wurden. Ich bin genötigt aufrichtig zu gestehen, daß alle jene Argumente und Schwierigkeiten meine Ueberzeugung nicht geändert haben. Ich glaube, daß, im Sinne der Hansordnung, aber auch vermöge der Natur der Sache, die allgemeine Debatte das Erste hätte sein müssen. Die bisherigen Verhandlungen aber brachten gegen die Adresse im Princip, oder vielmehr gegen die Principien der Adresse und somit gegen die Adresse im Allgemeinen nur Weniges, nur sehr wenige Bemerkungen. Denn die Schwierigkeiten, die man vorbrachte, gehören mehr zu den Details, wie denn auch bezüglich der Einzelheiten Abänderungen beantragt wurden. Auch die Art und Weise der Umgrenzung und Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten wurde von mehreren Rednern besprochen. Am ausführlichsten und vielleicht am eingehendsten hat mein Freund, der geehrte Abgeordnete Georg Bartal, diese gemeinsamen Angelegenheiten definiert. Seine Umgrenzung differirt sehr wesentlich von der des Octoberdiploms, und steht, wie ich sehe, meiner Ansicht näher als dem Octoberdiplom. Indessen ist jetzt nicht die Zeit darüber zu urtheilen; nur die eingehendere Discussion wird darthun, inwiefern seine Ansichten sich von den meinen und von denen meiner Gesinnungsgenossen unterscheiden. Diese Discussion wird aber erst dann stattfinden, wenn wir die gemeinsamen Angelegenheiten speciel behandelt werden. Was bisher vorgebracht wurde, gehört demnach theils zur Specialdebatte, und wird dann ausführlicher vorzunehmen sein, wenn die Amendements verhandelt werden, bis wohin ich mir auch meine Erklärungen vorbehalte, insofern ich solche auf das Gehörte für nothwendig halte; theils aber gehört es gar nicht in das Bereich der Adresse, wie zum Beispiel die Behandlung und Umgrenzung der gemeinsamen Angelegenheiten, denn dies wird einer besonderen ausführlichen Verhandlung damals unterzogen werden, wenn der Reichstag seinen diesfälligen Vorschlag ausarbeiten wird. Ich will daher nur noch mit zwei Erklärungen das geehrte Haus belästigen. (Hört! hört!) Die erste ist: daß die Adresse sowohl im Ganzen wie in ihren Einzelheiten, sowohl in allen ihren Theilen wie bezüglich ihrer Gestalt und Form mit meiner Ueberzeugung völlig übereinstimmt. Ich spreche das nicht ohne Grund aus. Ich weiß, daß es auf dem Gebiete der Politik Parteien gibt; ich weiß auch, daß Parteien oft nützlich, oft sogar nothwendig sind; und auch das weiß ich, daß Parteien zuweilen, während sie über eine Sache im Wesen übereinstimmen, doch bezüglich der Art und Weise der Form und der Details nur im Wege des Faktirens, so zu sagen, im Wege des Compromisses etwas zu Stande bringen, und daß ein solcher Compromiß zuweilen sehr nützlich zur Förderung einer Sache ist. In Betreff der gegenwärtigen Adresse jedoch bin ich bemüßigt, zu erklären, daß sie bezüglich ihrer Form und Gestalt und jeder ihrer Theile — was mich betrifft — durchaus nicht im Wege des Compromisses zu Stande gekommen, sondern daß sie in allen diesen Beziehungen mit meiner vollen Ueberzeugung übereinstimmt.

Das Zweite, was ich auszusprechen für nothwendig halte, ist jene meine Ueberzeugung: der erste Staatsmann der diese Adresse für ein wirkliches Hinderniß des Ausgleich zu halten im Stande ist; der will entweder den Ausgleich nicht ernstlich, oder er wünscht einen solchen Ausgleich, den wir nicht annehmen können und dürfen. (Ausschender Beifall.) Ich schließe damit, daß ich mich nicht berufen fühle, jetzt in der allgemeinen Debatte zu sprechen, und mehrere Gründe zur Unterstützung der Adresse anzuführen. In der Specialdebatte werde ich meine Bemerkungen ausprechen. Lebhafter Beifall und allgemeines Elfen! begleitete diese Rede sowohl bei ihren einzelnen kräftigeren Sätzen, wie auch zum Schluß derselben und auf Aufforderung des Präsidenten, erklärten die Mitglieder des Hauses sich dahin, daß sie die Generaldebatte für beendet betrachten.

Hierauf stellte der Präsident den Antrag Diejenigen, welche den durch die Dreifiger-Commission angefertigten Adressentwurf als allgemeine Basis zur Specialdebatte acceptiren, mögen sich erheben, und mit Freude müssen wir constatiren, daß in Folge dieser Aufforderung des Präsidenten die gesammten Mitglieder des Hauses — ohne Ausnahme — sich erhoben. Somit wurde dieser Entwurf in seiner Gesamtheit einstimmig angenommen.

Hierauf wurde die Specialdebatte des Adressentwurfes auf die Tagesordnung gesetzt.

Mehrere Mitglieder meldeten Amendements zu dem Entwurfe an, worunter in Betracht seines Inhaltes das von Bartal auf Alinea 31—32 Bezug nehmende als das Wesentlichste bezeichnet werden kann. Die Drucklegung dieses, so wie der übrigen Amendements wurde beschloffen.

Hierauf verliest der Schriftführer Graf Ladislaus Ráday den Adressentwurf bis zur Alinea 14, welche unverändert angenommen wurden.

Bei Alinea 1 beantragte Dnosy, daß im zweiten Punkte das Wörtchen „auch“ gestrichen werden möge, doch erklärte sich das Haus für unveränderte Beibehaltung des Textes. Ebenso wurden die Alineas 2—7 unverändert angenommen. Bei Alinea 8 beantragte Emerich László, daß nach den Worten „unter einem gemeinschaftlichen Monarchen“ die Worte „und auf Basis der Personalunion“ eingefügt werden mögen. Er motivirte seinen Antrag damit, daß die Personalunion, welche doch eine nothwendige Folge

der als Basis acceptirten pragmatischen Sanction sei, im Adressentwurf nicht genügend betont ist. Esikly und Böförményi unterstützten, Vabarczy und Ghoczny bekämpften das Amendement; der letztgenannte Redner hob namentlich hervor, daß in der betreffenden Alinea von der Principienfrage, ob Personal-, ob Realunion? nicht die Rede und folglich kein Grund zu der von László beantragten Einschaltung vorhanden sei. Das Haus theilte diese Ansicht und verwarf das Amendement, worauf die Alineas 9—13 ohne Debatte unverändert angenommen wurden.

Bei Alinea 14 beantragte Böförményi, nach den Worten „gemeinschaftlich betreffen“, die Einschaltung des Satzes: „bezüglich welcher, wie in unserer 1861er zweiten Adresse nachgewiesen wurde, §. 13 des Gesetzbuchs 1848: III. Verfügungen getroffen hat.“ Außerdem wünschte er den letzten Punct der Alinea 14 ganz wegzulassen. Diefem Amendement gegenüber erklärte Coloman Tisza, er könne sich denen nicht anschließen, die in Allem ein Haar finden, und das umsoweniger, da der ursprüngliche Text mehr constitutionelle Garantien biete, als die beantragte Abänderung. Die Weglassung des letzten Punctes endlich finde er ganz überflüssig. Wadaráh sprach hierauf für das Amendement, während Bónis, Széll und Nicolaus Ujfalußy sich für den ursprünglichen Text des Adressentwurfes aussprachen. Für die letzte Ansicht stimmte die überwiegende Majorität des Hauses und wurde unter Beibehaltung des ursprünglichen Wortlautes der Adresse, Böförményi's Amendement verworfen.

Hiermit wurde die heutige Sitzung geschlossen.

* Peft, 20. Februar.

Sämmtliche Minister sind, mit Ausnahme des Grafen Mensdorff, heute Nachmittags aus Wien hier eingetroffen. Wie „Bdök Tanuja“ vernimmt, findet noch heute Abends eine Vorberathung derselben mit den ungarischen Regierungsmännern statt, während morgen, Mittwoch, das Gesamtministerium unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers berathen wird. Nebenliche Gesamtberathungen werden an jedem der nächsten Tage stattfinden, und sämtliche inneren und äußeren Fragen zum Gegenstande haben. Die heutige Vorberathung, sowie der morgige Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers, gelten der definitiven Feststellung der Antwort auf die croatische Adresse. — Demselben Blatte entlehnen wir, daß der Referent der ungarischen Hofkanzlei, Hofrath Pápai, seit einer Woche in Ofen ist. Schließlich will der Ofner Correspondent des genannten Blattes vernommen haben, daß man maßgebenden Druckes sich der Hoffnung hingibt, die Krönungsfeier werde im Hochsommer vor sich gehen.

Gestern Vormittags 11 Uhr geruhete Sr. Majestät eine Deputation des Pester Thiergartenvereines in einer Audienz zu empfangen. Die Deputation bestand aus den Herren Dr. Josef Szabó, Graf Coloman Lázár, Emerich Beliczay und Franz Reiter. Sr. Majestät geruhete in eingehender Weise sich über den Stand dieses Unternehmens, welches nicht so sehr im Interesse der Stadt, als des ganzen Landes errichtet wird, zu erkundigen und zu versichern, dem Unternehmen die allerhöchste Protection angedeihen zu lassen.

Wien, 20. Februar.

Die Abendausgabe der heutigen „General-Correspondenz“ enthält folgende Communiqués:

Entgegen den Gerüchten, welche über eine Vermehrung und Bewegung russischer Truppen gegen die österreichische Grenze in öffentlichen Blättern circulirten, sind wir heute auf Grund zuverlässiger Nachrichten in der Lage mitzutheilen, daß nicht nur keine Vermehrung, sondern sogar eine Verminderung der in der Nähe der österreichischen Grenze gestandenen russischen Truppenkörper und eine Bewegung derselben nach den Innern des Landes stattgefunden habe.

Der jüngst durch Aufgreifung einiger Fehler entdeckte Silberdiebstahl aus den k. k. Montanwerken zu Pribram, hat die öffentliche Aufmerksamkeit vielfach in Anspruch genommen und insbesondere einem Prager Blatte Gegenstand zu ausführlichen Erörterungen geboten.

Diesen letzteren gegenüber sehen wir uns veranlaßt zu bemerken, daß in dem vorerwähnten speciellen Falle der bereits im Zuge stehenden strafgerichtlichen Untersuchung durch gleichzeitige administrative Erhebungen zwar nicht vorgegriffen werden kann, daß jedoch, wie wir vernehmen, seitens der Finanzverwaltung, unabhängig von dem der Strafamtbehandlung bereits unterzogenen Falle, eine Systemuntersuchung über die Gebahrung der Pribramer k. k. Berg- und Domänen-Direction, sowie der ihr unterstehenden Aemter und Werke eingeleitet wurde.

Graz, 20. Februar.

(Telegr. des „P. Bl.“)

Ein im heutigen „Telegraf“ erscheinener Artikel, den man allgemein Kaiserfeld zuschreibt, sagt von der Rede des Baron Eötvös in Ihrem Unterhause:

Die Rede muß auf alle Diejenigen, welche dießseits der Leitha die Ueberwindung unserer staatsrechtlichen Wirren wünschen, günstigen Eindruck machen. Die staatsmännische Auffassung, die Anerkennung der Solidarität der Interessen, welche hier wie dort ihre Sicherheit doch nur in der Anerkennung gegenseitigen Rechtes finden; der Geist der Billigkeit und echten Freisinnes; der warme, wohlwollende, versöhnende Ton, das Alles hat uns unendlich wohlthuend berührt.

In dem Einflusse, welchen Ungarn auf die gemeinsamen Reichsangelegenheiten gewinnen kann und dann mit uns theilen wird, erblicken wir nicht bloß die Sicherung seiner Interessen, sondern auch eine Bürgschaft für unsere eigenen. Die Zukunft wird daher für Ungarn, wie für uns nur dann dauernd gesichert sein, wenn sie sich auf einen Pact gründet, welcher zwischen beiden Reichshälften geschlossen, von dem gemeinsamen Fürsten die Weihe der Sanction erhielt. Deshalb liegt es im Interesse Ungarns, daß auch in den Ländern diesseits der Leitha eine der ungarischen ähnliche, an Rechten und Leistungsfähigkeit kein Minus enthaltende Verfassung forbestehe. Das Verwickelungs-Spiel mit den „legalen Vertretern“ ist für Ungarn eben so wenig gleichgültig als für uns.

Die Uebereinstimmung in dem Streben, die Grundsätze und Consequenzen des Constitutionalismus zu verwirklichen, Freiheit und Bildung zu retten, läßt uns in Ungarn und Ungarn in uns einen treuen Bundesgenossen suchen und finden. Diese Uebereinstimmung macht die Lösung der zwischen uns und Ungarn heute noch schwebenden Fragen wirklich nur „zu einer Frage der Zeit.“ Die Hand, welche die aufrichtig constitutionelle Opposition des österreichischen Reichsrathes, welche die Freunde des Rechtes und des Friedens Ungarn vor Jahresfrist entgegenstreckten, fühlt sich sympathisch berührt und vor dieser Berührung verschwindet das feindselig Trennende, was bis nun in dem Begriffe des Diesseits und des Jeniseits lag.

Politische Uebersicht.

Das Berliner Cabinet scheint um jeden Preis mit der schleswig-holsteinischen Frage zu Ende kommen zu wollen; auf die letzte am 7. Februar von Wien abgegangene Note soll bereits eine neue Aeußerung von preussischer Seite gefolgt sein, in welcher, wie ein Hamburger Telegramm der „N. Fr. Pr.“ meldet, die Durchführung der Personalunion der Herzogthümer mit Preußen verlangt werde. Einer Mittheilung des „Wdr.“ zufolge steht dagegen in Berlin der Entschluß fest, unter Berufung auf das Lauburger Abkommen als Präcedenzfall, dem Wiener Cabinet eine Transaction wegen Abtretung der österreichischen Besitzrechte auf die Herzogthümer auf Grund eines finanziellen Arrangements zu proponiren. An Gerüchten ist also wieder einmal kein Mangel; die einzige authentische Thatsache ist für den Moment die Berufung des preussischen Gesandten am französischen Hofe nach Berlin; man will vom Grafen Goltz hören, wie es denn eigentlich mit den Absichten Frankreichs in der Herzogthümerfrage aussieht; erfreulich werden seine Neuigkeiten für die Anzeigenspolitzer schwerlich lauten. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich übrigens wieder daran, daß Graf Goltz schon öfter als eventueller Nachfolger Bismarck's bezeichnet wurde.

Dem „Freundenblatt“ wird aus Frankfurt geschrieben: Mit Krieg wird gedroht, aber der Krieg wird befehlungsgeachtet nicht beabsichtigt. Am allermeisten täuscht man sich, wenn man glaubt, daß Frankreich auf einen eclatanten Bruch zwischen Oesterreich und Preußen hinarbeite. Wenn je, so hat Napoleon III. jetzt die Absicht, den Frieden zu erhalten. Wenn man in Berlin augenblicklich eine drohende Miene annimmt, so hat das lediglich den Zweck, zu verhüten, daß Oesterreich eine extreme Position in der Herzogthümerfrage einnehme, welche Neigung namentlich in den letzten Wochen ziemlich deutlich hervorgetreten ist. Oesterreich soll von der Augustenburger Candidatur abgezogen werden, Preußen wird dagegen wahrscheinlich bereit sein, die Realunion, ja sogar die Personalunion fallen zu lassen. (Wir zweifeln! D. R.) Ueberhaupt werden die Verhandlungen zu einer endgiltigen Lösung nicht gedrängt werden. Machen Sie sich gefaßt, die Oldenburgische Candidatur wieder, und diesmal mit großen Chancen, aufzutauchen zu sehen. Wie uns versichert wird, ist Rußland diesem Plane nach wie vor zugeneigt, und mit Rußland unterhandelt Graf Bismarck immer noch mit Vorliebe. Daß Graf Bismarck zurücktreten wird, glaubt man hier in gut unterrichteten Kreisen nicht. In denselben Kreisen behauptet man, daß es nicht in den Absichten Oesterreichs liegen könne, mit Preußen in einen Krieg zu gerathen, einer Position wegen, welche für seine (Oesterreichs) Großmachtsstellung doch keinen rechten Werth habe. (Klingt sehr preussisch!) Angeichts einer Lebensfrage im Innern wäre es politisch unklug, sich äußerlich in einer solchen Weise zu engagiren. Und auf Seiten Preußens wäre an entscheidender Stelle nach wie vor die volle Geneigtheit zu einer friedlichen Lösung, wenn auch mit Drangabe gewisser heißblütiger Wünsche, vorhanden.

Napoleon III. hat am 18. d. die vom Senate votirte Adresse in Empfang genommen und eine Ansprache an die Deputation gerichtet, welche nicht geeignet erscheint, den von der Thronrede in Frankreich hervorgebrachten unangenehmen Eindruck zu schwächen. Napoleon betonte abermals, wenn auch in einigen gemilderten Phrasen, die Stabilität seines Regiments; zugleich berief er sich darauf, daß die Uebereinstimmung, in welcher er sich mit dem Senate befinde, seine Kraft sei; wir bezweifeln, daß in stürmischen Zeiten diese Kraft von hohem Werthe sein dürfte; schließlich wurde der Deputation gesagt, daß die in der Adresse geäußerten Gesinnungen des ersten französischen Staatskörpers würdig seien.

Die gestrige Post hat uns einen ausführlichen Bericht gebracht über eine Scene, die sich in der Sitzung jenes ersten französischen Staatskörpers, des Senats, am 14. d. zutrug, während man über den die innere Freiheit betreffenden Paragraphen der Adresse debattirte. Der Urheber der Scene war der seltsame Marquis de Voissy; dieser eccentriche Mann sprach dieses Mal durchaus ernst, wenn auch äußerst heftig.

Wir lassen weiter unten eine ausführliche Schilderung der Scene welche de Voissy durch seine Rede hervorbrachte, folgen.

Nach einem Telegramm aus London hat Sir G. Grey im Unterhause die Suspendirung der Habeas corpus-acte für Irland beantragt. Nachdem die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel erschöpft, müsse sie sich zu dieser Nothwendigkeit entschließen, um der weitverbreiteten Verschwörung Einhalt zu thun. Lord Woodhouse könne, wie

er berichte nur unter dieser Bedingung für die Ruhe und Sicherheit im Lande ferner noch einstehen. Disraeli unterstützte vollständig diesen Regierungsvorschlag, der dagegen von Bright aufs entschiedenste bekämpft wurde. — Aus von Bright wird gemeldet, daß am 17. Februar in der Frähe Dublin wird gemeldet, daß am 17. Februar in der Frähe Greenstown wurden fünf Personen festgenommen. Auch sonst wurden viele Fremde verhaftet. Die Polizeigefängnisse sind überfüllt. Mehrere der verhafteten Fenier haben ihre Eigenschaft als Bürger der Vereinigten Staaten geltend gemacht.

Ein Profet der Revolution.

Der Telegraph meldete bereits die Ueberreichung der Adresse des französischen Senates an den Kaiser Napoleon. Die Debatte über diese Adresse ist indessen nicht so glatt abgelaufen, als man es von einer solchen Körperschaft hätte voraussetzen können und wieder war es der durch seine Redseligkeit bekannte Marquis von Voissy, der sichtlich bemüht war, der Regierung und dem Senate die unangenehmsten Dinge zu sagen, so daß ihm endlich der Präsident das Wort abschritt und die Discussion gewaltsam erstickte. Fast will es scheinen, als würde Herr v. Voissy sich absichtlich wahnfinnig stellen, um so gewissermaßen als Unzurechnungsfähiger straflos Dinge sagen zu dürfen, die heutzutage in Frankreich Niemandem leicht hingenommen würden.

Anlaß zu der Rede des Marquis de Voissy gaben die Auslassungen der Herren v. Persigny und Rouland, die sich beide mit großer Energie gegen jede weitere Concession oder Reform aussprachen. Der Marquis von Voissy drückte nun sein Bedauern darüber aus, daß der Senat nicht dagegen protestirt habe. Es gäbe in Frankreich Freiheiten, aber nicht die, deren man bedürfte; er reclamirt nicht die unbeschränkte Freiheit, aber er verlangt eine weise, mögliche Freiheit. Man zeichne das Bild der Gefahren der Revolutionen unter der parlamentarischen Herrschaft. „Aber“, so fährt er dann fort, „es ist nicht dieses einzige System, welches Gefahren mit sich führt. Alle Regierungen haben Revolutionen hervorgebracht (Gemurmel). Dieses liegt in der Natur der Sache. Ich glaube nicht, daß eine Regierung sagen kann: Ich dauere immer (neue Unterbrechungen). Die kaiserliche Regierung wird, wie ich hoffe, von Dauer sein, aber dafür bedarf sie, meiner Meinung nach, der Freiheit als einer Stütze. Ich bin nicht der Ansicht derer, welche meinen, das von der Freiheit gekönte Werk könne sich nicht erhalten, ich glaube im Gegentheil, daß die Freiheit es erhalten und der Despotismus es zerstören wird. Ich verabsichere die Revolutionen, aber ich fürchte sie nicht: soll ich aber wählen, so ziehe ich die Revolution, die von einer freiheitlichen Regierung geboren wird, derjenigen vor, die einer despotischen Regierung ihren Ursprung verdankt (Lärm). Wir haben eine Revolution entstehen sehen gegen eine absolute Regierung und es kam 93, es kam eine einheitliche Kammer und es ging ein König nicht etwa ins Exil, sondern auf das Schaffot.

Wenn dagegen eine Revolution unter einer parlamentarischen Regierung eintritt, so hat sie nicht mehr denselben Character; unter der parlamentarischen Regierung hat man Baricaden, Karäntenschaiven, letzterer, meiner Ansicht nach, nicht genug; der König wird genöthigt, nach London abzureisen, aber man schleppt ihn doch wenigstens nicht auf den Platz Ludwigs XV. (neues Murren). Nein, ich will keine Revolutionen, aber, wenn eine kommen müßte, so wäre meine Wahl bald getroffen Meine Herren, man kann nicht sagen, das Land wolle nur das, was es jetzt hat; das ist nicht möglich... (Unterbrechungen).

Präsident: Herr Marquis! Der Senat scheint nicht geneigt, Ihre Entwicklungen weiter anzuhören. — Voissy: Ich bedauere es für den Senat, denn er muß wünschen, daß man nicht sagt, er sei stumm und prüfe ein ganzes Jahr in zwölf Stunden. — Baron de Heeckeren: Der Senat will nützliche Dinge hören. — Präsident: Ja, der Senat will Nützliches hören und nicht Dinge, die gar nicht zur Sache gehören. — Voissy: Ich bin Ihnen dankbar für diese Bemerkung; aber ich erlaube mir, sie zu beschränken. Habe ich nicht die Freiheit, zu sagen, was ich denke? Wenn die Freiheit nicht mehr existirt... Baron de Heeckeren: Dies ist wahr! Sehr gut! — Präsident: Herr Marquis de Voissy! Sie haben während einer ganzen Sitzung gesprochen, von Allen, vom Innern und Außern, von den Abwesenden, von den Todten und Lebendigen. Sie haben nicht das Recht, sich zu beklagen, daß der Senat Sie nicht mehr anhören will und die Discussion erstickt. — Voissy: Wollen Sie, daß keine Discussion mehr stattfindet? Sie rümpfen sich in der Meinung des Landes; nehmen Sie sich in Acht; man wird sagen, daß Sie nicht sprechen und daß Sie die Anderen am Sprechen verhindern. (Unterbrechung). — Präsident: Man versteht Sie nicht mehr. — Voissy: Es reicht hin, daß mich der „Moniteur“ versteht. (Gelächter). — Präsident: Der „Moniteur“ wird Sie auch nicht verstehen. — Voissy: Ich hoffe, daß er mich versteht. Der „Moniteur“ hat ein feines Gehör, und ich finde oft in seinen Spalten Bemerkungen, die ich am Tage vorher nicht gehört habe. Aber es ist freilich schwer, mich zu verstehen, wenn der Präsident das Lösungswort gibt, damit man mich nicht anhört. (Gemurmel).

Präsident: Ich bemerke Ihnen, daß man sie nicht anhört. Ich constatire eine Thatsache. — Voissy: Ich beklage mich übrigens nicht über diese Unterbrechungen. Sie verstehen mich in Entzücken. (Gelächter und Lärm). — Präsident: Ich habe das Recht, den Schluß der Discussion auszusprechen. Sie können dagegen sprechen. — Voissy: Aber ich bin nicht zu Ende. — Präsident: Man hat den Schluß der Discussion verlangt. — Voissy: Man hat ihn nicht verlangt. (Sturm. Doch! Doch!) Man konnte ihn nicht verlangen, denn ich hatte das Wort und man durfte mich nicht unterbrechen. — Präsident: Ich kann von Amtswegen den Schluß der Discussion aussprechen. (Zahlreiche Stimmen: Schluß! Schluß! Zur Abstimmung.) — Voissy: Man verlegt das Reglement. — Präsident: Lesen Sie das Reglement. — Voissy: Man hat mich unterbrochen und hatte nicht das Recht dazu. Man erstickt die Redefreiheit. (Unterbrechung.) Man hat

Unrecht! Wenn man die Redefreiheit unterdrückt, dann mißhe die Regierung, dann wehe dem Lande!

Der Präsident behauptet, er beschränke sich auf die Anwendung des Reglements. Er theilt die betreffende Stelle mit, die er freilich etwas sehr partiell zu seinen eigenen Gunsten auslegt. — Voissy: Sie haben mir das Recht, den Schluß auszusprechen, wenn er verlangt wird. Präsident: In allen Fällen wurde er verlangt. — Heeckeren: Und ich verlange ihn von Neuem. — Voissy: Sehen Sie sich wohl vor, wohin Sie gehen; der Präsident hat das Recht, den Schluß der Debatte zu proclamiren, aber nur, wenn derselbe beantragt worden ist; er hat aber nicht die Machtvollkommenheit, denselben aus eigener Autorität zu proclamiren. Andernfalls würden wir der absoluten Herrschaft unseres Präsidenten verfallen. . . Heute ist derselbe ein unparteilicher und steht mir bei. (Unterbrechung und Gelächter.) Aber ein anderes Mal könnte er auch partiell sein. (Von allen Seiten: Gemurmel Schluß!) — Präsident: Der Artikel des Reglements ist formell. Sie haben gegen den Schluß gesprochen, der Senat hat Ihre Bemerkungen gehört, ich werde jetzt zur Abstimmung schreiten.

Der Senat stimmt für den Schluß der Discussion.

Neuere.

Wien, 20. Februar. Kanzler Ruffschich nahm keinen Rescriptentwurf nach Osn mit. Belcredi ward begleitet vom Protocollführer des Ministerraths v. Mayer; Mendendorff reist morgen Früh ab.

Agram, 20. Februar. Der Landtag beschloß heute eine Repräsentation an Sr. Majestät um Siftirung der Recrutirung. — Magnaten, welche erforderliche Eigenschaften besitzen, erhalten Vierstimmen. Ferner wurde beschloffen: Das Land sendet 55, die Militärgränze 23 Vertreter zum Landtage; Plätzenbezug wird dahin normirt, daß in Agram sechs Abgelenke keine Pläten, answärts Wohnende 3 Gulden und Reisespesenentschädigung erhalten.

Lemberg, 20. Februar. Grenz Nachrichten zufolge begaben sich dieser Tage sechs Officiere des Berliner „Generalstabes der Armee“ nach Bessarabien und von da nach Odessa, um sich der Suite des Generalgouverneurs Kogebue, dessen Abreise von dort in nicht genannter Richtung bevorstehe, anzuschließen.

Berlin, 19. Februar. Die Fractionen des Abgeordnetenhanfes berathen heute über Bismarck's Antwort an Gräbon. — Vereinzelt Stimmen sprechen vom Abbruch der Verhandlungen. — Graf v. d. Goltz ist hier einetroffen.

Hamburg, 19. Februar. Der Wiener Correspondent der „Vorwärts“ schreibt: Lediglich die Abtretung angemessenen eigenen Preussengebietes könne Oesterreich für die Herzogthümer entschädigen.

Paris, 19. Februar. Fürst Metternich hatte wiederholte Besprechungen mit Drouin de L'Huys, in Folge deren Benedetti und Grammont durch Cabinets-Courriere gleichzeitig wichtige Instruktionen bezüglich der Herzogthümerfrage erhielten.

Paris, 19. Februar. Die Adresse des gesegneten Körpers stellt sich als vorwiegend von clericaler Seite erfüllt dar; sie verlangt ausdrücklich die Aufrechthaltung der weltlichen Macht des Papstes. — Aus Washington wird eine Note erwartet, welche unter gewissen Bedingungen eine Neutralitäts-Zusicherung in Aussicht stelle. — Deutsche Bankhäuser verkaufen hier stark aus Anlaß der zwischen Oesterreich und Preußen herrschenden Spannung.

Paris, 19. Februar. Die „Patrie“ schreibt: Depeschen aus Newyork melden, daß Staatssecretär Seward dem Washingtoner Cabinet den Entwurf einer Note betreffs Mexico's mitgetheilt habe. Gerüchweise verlautet, daß die americanische Regierung in dieser Note versöhnliche Gesinnungen kundgebe und die Geneigtheit zeige, die Neutralität unter gewissen Bedingungen auszusprechen.

Neapel, 19. Februar. Bei den Wahlen in Messina ist die Ballotage notwendig zwischen Mazzini, welcher 311, und Costara, welcher 164 Stimmen erhielt.

Bern, 19. Februar. Die Bundesversammlung wurde heute eröffnet. Der Präsident des Nationalrathes, Planta, zieht aus der Verwerfung der Revision die Lehre, daß man bloß aus änderen Veranlassungen und Rücksichten der Conuenienz nie an dem obersten, ehrenwürdigsten Gesetze eines Landes rütteln oder ändern soll. Erfolgreiche Umgestaltungen constitutioneller Staatsgrundlagen können nur aus innerem Bedürfnisse, innerem Drange und aus dem Volkswilligen hervorgehen. Er erblickt keine Gefahr in dem Streben nach Heilmitteln gegen Versehen der Legislature, und vertraut dem gesunden Bürgerinn des Schweizervolkes, daß es den richtigen Weg, die rechten Zielpancte finde.

London, 19. Februar. Eine Bill, welche die Regierung ermächtigt, sämmtliche irische Telegraphenlinien zu occupiren, hat im Oberhause alle Verhandlungsstadien passirt.

Tagesneuigkeiten.

* Der Verein der Afsolden Israelliten zur Verbreitung des Akerbaues, der Gewerbe und sich werten Professionen hat Sonntag keine Restauration-Generalversammlung gehalten. Wie enthielt dem „Hortobágh“ über diesen interessanten Verein folgende statistische Daten: die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 410. Hiervon entfallen auf Debreczin 181, auf das flache Land 229. Die Jahresannahmen des Vereins betragen 1320 fl. 24 kr., die Ausgaben 786 fl. 61 kr., Cassareit 536 fl. 63 kr., wovon 479 fl. 81 kr. fruchtbringend in der Sparcasse liegen. Unter dem Schutze und der Oborgie des Vereins stehen gegenwärtig sechs Lehrlinge, von welchen zwei das Schmiede-, zwei das Schlosser-, einer das Büchsenbindere- und einer das Gelbgießer-Handwerk lernen. Provisoirisch ist noch ein Lehrling bei einem Stellmacher untergebracht. Eine Hauptaufgabe des Vereins für das nächste Jahr wird die Unterbringung mehrerer Zöglinge bei der Landwirtschaft sein. Wir wünschen dem noch schwachen Vereine ein baldiges Erstarken und daß selber auch in anderen Theilen des Landes eine freundliche Nachahmung finde.

hört er
mitten i
beweist d
Hofd.
Deutsch
es Uhr,
fünf ver
ren glei
milie an
setzt na
Gnade e
zwei Sa
Räuber
einem
ergiffen
einer Pa
pistole.
und So
Arzte d
die rache
den von
in gering
ische ge
leger
tapp, u
Reibhöz
zweck
Stadte
Kaufst
durch die
che hatte
sehen; e
die eiser
und in
den Kan
Casse, u
wurde u
auf eine
Bereit
die De
rück; b
Gäste, u
geres, u
Brecht
or den
fand in
Grenade
eind an
Königin
Sidney
einer M
den der
ccretäre
zweiten
Majorge
der Herr
B
tions-G
zirkel
a) Ein
b) Eine
aufma
für ein
liegt ne
Zubere
Central
figkeit
Verent
verschie
D
Objekten
bei dem
während
A
ságra
Novem
utolsó
és pént
a tartó
A
1900-2
zur sch
laren u
mittel v
Kapitel
Gepäh
haben n
Oester

merdeckt, dann wische
beschränkt sich auf
heilt die betreffende
parteilich zu seinen
Sie haben nur
wenn er verlangt
wurde er verlangt
von Neuen. —
wohin Sie gehen; der
der Debatte zu pro-
tragt worden ist; er
heit, denselben aus
erensfalls würden wir
benoten verfallen. —
und steht mir bei.
ein anderes Mal
in Seiten: Gemüth
des Reglements
auf gesprochen, der
ich werde jetzt zur
der Discussion.

Russisch nahm keinen
redi ward begleitet
v. Wayer; Woyt.
Landtag beschloß heute
um Stützung der
forderliche Eigenkaf-
erner wurde beschloß-
grenze 23 Vertreter
in normirt, daß in
in, anwärts Woh-
digung erhalten.
nachrichten zufolge be-
des Berliner, Wenen
und von da nach
tragsgouvernements Köpfe
genannter Richtung

tionen des Abgeord-
marks Antwort an
sprechen vom Abbruch
ist hier ein retrogr.
der Wiener Responsi-
dentlich die Abweisung
konne Oesterreich für
weiterlich hatte wie-
de Hüys, in Folge
Cabinetts-Courriere
glich der Herzoglich-

esse des jetzgebenden
clericalen Geite er-
Aufrechthaltung der
Aus Washington
r gewissen Bedingun-
Ausficht stelle. —
stark aus Anlaß der
stehenden Spannung.
arie" schreibt: Depu-
Staatssecretär Seward
wurde einer Note be-
rücktsweise verlanget,
seiner Note verhältniß-
heit zeige, die Neutra-
zusprechen.

en Wahlen in Messina
Mazzini, welcher 311,
recht.
ederverammlung wurde
nationalrathe, Plana,
in die Lehre, daß man
Nichtstun der Con-
stigen Geseze eines
klärende Umgestaltun-
können nur aus ih-
and aus dem Volkede-
Gefahr in dem Stre-
der Legielatur, und
Schwierigvolles, daß
planete finde.
Bill, welche die Regie-
grafentinen zu occi-
dungsstadien passirt.

der Israeliten
u e s, der Gewerbe
hat Sonntag seine
halten. Wie entschnen
amten Verein folgende
einmütigler betragt
181, auf das flache
des Vereins betragen
fl. 61 fr., Caffarelli
truchbringend in der
se und der Dörge des
ange, von welchen zwei
einer das Barrenin-
bert lernen. Proviso-
Stellmacher unterge-
eins für das nächste
Bögling bei der Land-
noch schwachen Vereine
auch in anderen Th-
che Nachahmung finde.

*(Raubmord-Attentat.) Mit welcher, uner-
höchter Frechheit noch immer einzelne Raubfälle, selbst
mitten im Schooße belebter Gemeinden, ausgeführt werden,
beweist der jüngste ähnliche Vorfall in dem Markflecken
Wald. Der dortige israelitische Insasse Bernhard
Deutsch wurde nämlich am 11. d. M. Abends um
10 Uhr, während er mit seiner Familie zu Tische saß, von
fünf verkommen Raubern überfallen, die sofort, wilden Thie-
ren gleich, ein gewaltiges Blutbad in der harmlosen Fa-
milie anrichteten. Die Hausfrau, die bei ihrem Anblicke ent-
setzt nach Hilfe rief, wurde durch einen Pistolenschuß ohne
Gnade ermordet, und als die noch weiter abgezweigten
zwei Schüsse Vater und Sohn verfehlten, streckten die
Räuber diese beiden durch Beigehbe nieder. Erst als es
einem Diensthoten gelang, im Hofe nach Hilfe zu rufen
und die erschrockenen Einwohner sich zu sammeln begannen,
ergriffen sie die Flucht mit Hinterlassung eines Huttes,
einer Kammschmütze, einer einlaufigen und einer Doppel-
pistole. Die Frau starb nach wenigen Augenblicken, Vater
und Sohn sind zwar schwer verwundet, doch geben die
Ärzte die Hoffnung, sie zu retten, noch nicht auf. Möge
die rächende Gerechtigkeit die ruchlosen Thäter ereilen.

*(Brandlegungen.) In Gr.-Kanzler wurden
von verrückter Hand binnen einigen Tagen 4 Gebäude,
in geringer Entfernung von einander, angezündet und in
Asche gelegt. Tagelang wurde in Wld.-Wogdan ein Brand-
leger — ein Vagabund aus Böhmen — auf der That er-
tappt, welcher ein Haus und einen Schweinestall mittelst
Reihholzfägen in Brand gesteckt hatte.

*(Gewaltthätiger Einbruch.) Aus einer
zuverlässigen Quelle hören wir, daß in der erzbischöflichen
Stadt Galatza vom 10.—11. d. M. in der Nacht in dem
Kaufladen der Geschwister Per ein gewaltthätiger Einbruch
durch die eiserne Thür des Gewölbes geschah — die Stroch-
sche hatten es auf die Baarhaft des Hauses über abge-
sehen; es gelang ihnen vermittelst eines großen Brechens
die eiserne Thür des Gewölbes aus ihren Angeln zu heben
und in die innern Räume einzubringen. In einer zunächst an
den Kaufladen stoßenden Stube war eine Wertheimische
Casse, welche eine bedeutende Summe in sich schloß. Sie
wurde vom Plag geschafft. Schon war man im Begriffe sie
auf einen Wagen zu bringen, der im Hofe des Hauses in
Bereitschaft stand. In diesem entscheidenden Augenblick kam
die Ordnung der Stadt von ihrer auenwärtigen Fährte zu-
rück; beim Vorbeifahren am Hause B. bemerkte sie diese
Gäste, und hielt still, die Stroch- hatten aber nichts Glei-
geres zu thun, als mit ihrem Wagen zu entfliehen. Das
Brechens und einen Mantel sollen sie zurückgelassen haben.

*(Die Ueberreichung des Hofenband-
ordens an den König v. Belgien.) Am 12. d.
 fand in Brüssel unter großem Gepränge (ein ganzes Regiment
Grenadiere war dazu angesetzt) die Uebergabe des Hofenband-
ordens an den König statt, nachdem schon Tags zuvor die von der
Königin Victoria damit beauftragten Delegirten, Biscount
Sidney und Sir Charles Young, der Wappenkönig, in offi-
cieller Audienz empfangen worden waren. Vier Wagen bil-
deten den Aufzug; im ersten saßen zwei Gesandtschafts-
secretäre mit dem Statutenbuch und dem Ordensschwert, im
zweiten der Gardelieutenant Montag mit dem Hut und
Majorgeneral Lord Paget mit dem Halsband, im dritten
der Herold von Lancaster mit dem Hofenband, dem Brust-

band und dem Georgschilde, der Herold von Somerset mit
dem Diplom, und der Missionssecretär Zerboise mit dem
Mantel, der vierte sechspännige Wagen enthielt die beiden
Bevollmächtigten, Sir Ch. Young und Biscount Sidney.
Die Feierlichkeit wurde im blauen Saale vollzogen. Lord
Sidney übergab zunächst Creditiv, Statuten und Diplom,
welches letztere vom Minister des Aeußern, Herrn Rogier,
verlesen wurde. Sodann erfolgte die Anlegung der Georgs-
insignien, während Sir Charles Young das lateinische Ad-
monitorium recitirte. Se. Majestät überreichte darauf seinen
Degen seinem Generaladjutanten de Vlem, und dieser dem
Wappenkönig, dem dessen Ausbahrung den Statuten ge-
mäß obliegt. Statt des Degens erhielt der neue Ritter das
Ordensschwert. Die Georgsinsignien wurden hierauf wie-
der abgenommen und dem diensthutenden Adjutanten einge-
händigt, und schließlich Mantel, Halsband, Hut und Ordens-
stern verabreicht. So der Verlauf der Ceremonie, über deren
Sinn und Bedeutung wohl mancher der Anwesenden und
Nichtanwesenden gegribelt haben wird!

*(Staatsminister von Mahsenbug.) Aus
Carlsruhe meldet man den plötzlichen Tod des Staats-
ministers a. D., Freiherrn von Mahsenbug. Ein Schlagfluß
hat seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbene ergriff
1838 die diplomatische Laufbahn, wurde 1840 Legations-
secretär in Stuttgart, 1843 in gleicher Eigenschaft nach
Wien versetzt, 1845 in das auswärtige Ministerium zu
Carlsruhe einberufen und 1856 zum Legationsrath beför-
dert, 1851 Gesandter in Berlin, wo er bis zu seiner im
Jahre 1856 erfolgten Ernennung zum Staatsminister des
großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten
verblieb. In der letzten Eigenschaft schloß er mit dem
päpstlichen Stuhl das Concordat ab, das alsbald die leb-
hafteste Unzufriedenheit im ganzen Land hervorrief und in
den Annalen des Jahres 1860 beständig bekämpft wurde.
Freiherr v. Mahsenbug vertheidigte mit Maß und Geschick
die Auffassung der Regierung, bis er am 2. April in Folge
des Ausschusses des Großherzogs, das Concordat zurückzu-
nehmen, mit seinem Collegen v. Stengel in den Ruhestand
versetzt wurde. Seitdem lebte Freiherr v. Mahsenbug ganz
zurückgezogen in Carlsruhe.

Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arab, 21. Februar. Die Stimmung im
Getreidegeschäfte ist unverändert ruhig, bei geringen
Umsätzen. Von Aukuruz sind mehrere Posten effectiv
und kurz lieferbar á fl. 1.45—1.52 $\frac{1}{2}$ verkauft worden. Für
Korn steht jede Nachfrage; — en detail wird fl. 1.50 be-
willigt, für Partien fl. 1.60, doch fehlen zu diesem Preise
Abgeber. Von Gerste ist ein größeres Quantum hoch-
prima angeblid á fl. 1.33 $\frac{1}{2}$ fr. ab Schiffstation verkauft
worden. In Weizen ist kein größerer Verkauf bekannt
geworden.
Spiritus findet auch nach Siebenbürgen Abzug und
wird en detail á 36 $\frac{1}{2}$ fr. pr. Grad incl. Gebinde gezahlt,
en gros 35 $\frac{1}{2}$ —36 fr. pr. März—April ist Einiges á 37
fr. verkauft worden.
Am gestrigen Neuaraber Wochenmarke galt Weiz-
zen fl. 2.90—3.

Aukuruz erzielte fl. 1.45.
Gerste zum Anbau gesucht, wurde bis fl. 1.40
gezahlt.
Korn wurde á fl. 1.50 gekauft.
Die Witterung ist angenehm warm und andauernd
heiter.

Temesvár, 18. Februar. Bei schwacher Nachfrage
und fester Haltung der Cigner war das dieswöchentliche
Getreidegeschäft etwas matter und der Verkehr ger-
ing. 4—5000 Mq. Korn, alte Waare, fanden á 1 fl.
65—70 fr. Abnahme, und schloß der heutige Wochenmarkt
bei belanglosen Zusätzen zu folgenden Preisen: Weizen
84—85pfd. á 2 fl. 65—75 fr., 85—86pfd. á 2 fl. 75—85
fr., 87pfd. á 2 fl. 90—95 fr., Korn altes 77pfd. á 1 fl.
65—70 fr., Mais 80pfd. á 1 fl. 50 fr., Gerste á 1 fl.
20 fr., Hafer á 1 fl. 10 fr. pr. n.-d. Mq. nebst 10pCt.
Aufschlag. Sitowitz 18 $\frac{1}{2}$ —19 fl. pr. Cimer franco Ge-
binde. Herr Eugen Artner, Chef der gleichnamigen Vieher-
geschichten hiesigen Firma, ist vor einigen Tagen verchwun-
den, und ist über dessen Vermögen der Concurs verhängt
worden: die Passiva sollen ca. 120,000 fl. betragen.

Palanka, 15. Februar. Seit meinem letzten Be-
richte nahm das Fruchtgeschäft, besonders in Weizen,
einen lebhafteren Verlauf, und es wurden bereits mehrere
Ladungen gekauft, Hafer behauptet sich fest im Preise, in Au-
kuruz ist das Geschäft lebhaft, und erfreut sich derselbe sowohl
von Continenten als auch von Seite der Speculation einer
stets zunehmenden Nachfrage. Der Wochenmarkt war des reg-
nerischen Wetters halber schlecht besahren, und wurde alles
Zugeführte rasch vergriffen; wir notiren: Weizen fl. 2.90
bis fl. 3, Hafer 95 fr., Aukuruz fl. 1.80, Halbfrucht
fl. 2.65—70, Gerste, Futterwaare fl. 1.80 pr. n.-d. Mq.
Die Witterung sieht äupig, der in dieser Woche gefallene
Regen war für dieselbe sehr wohlthunend. Bei der seit den
letzten 14 Tagen sehr gelinden Witterung hat der Haferan-
bau bereits begonnen.

Wapa, 16. Februar. Die Wochenmärkte sind, wie ge-
wöhnlich um diese Jahreszeit, schwach besucht, die Getreide-
zufuhren gering. Wir notiren: Weizen fl. 3.10—50, Korn
fl. 2.20—25, Gerste fl. 1.50—60, Hafer fl. 1.18—20,
Aukuruz fl. 2—2.10, Bohnen fl. 3—3.80, Weizen wenig
vorhanden und á fl. 3.60 zu haben. Erdäpfel mindere
40 fr., beste 60 fr., Spiritus 41 fr. per Grad. Witterung
heiter und warm.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 21. Februar 1866.

5% Metalliques	61.95
5% National-Anlehen	65.—
1860. Staatsanleihe	81.—
Banfactien	744.—
Creditactien	145.80

Wechsel-Cours.

London	102.75
Silber	102.—
Dukaten	4.89 $\frac{1}{2}$

Journal

Bau-Licitations-Rundmachung.

Zufolge des hohen k. k. Tabak-Fabrik- und Einlös-Inspectorat-
Directorats-Gefasses vom 17. Februar 1866, 3. 1698 sind für das k. k. Tabak-Einlös-Be-
zirks-Amt in Arad im Laufe des Jahres 1866 nachstehende Bauten auszuführen, als:
a) Ein Antriebshaus mit dem veranschlagten Kostenaufwande von . . . 21514 fl. 25 kr.
b) Eine Memie mit dem veranschlagten Kostenaufwande von . . . 1612 fl. 82 kr.
c) Drei Tabakblätter-Magazine mit dem veranschlagten Kosten-
aufwande von . . . 10400 fl. 53 fr.
für ein Magazin.
Das Grundstück, auf welchem die erwähnten Gebäude herzustellen kommen,
liegt nördlich von dem Eisenbahnhofe zu Arad an der Großwaidener Straße.
Wegen Ausführung dieser Bauarbeiten wird bei dem k. k. Tabak-Einlös-
Inspectorate in Arad, unter Vorbehalt der Ratification durch die hochlöbliche k. k.
Central-Direction eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten, wozu schriftliche, ver-
iegelte, mit dem Nachweise über das bei einer landesfürstlichen Casse mit fünf
Procent der Bauausgabe erlegteadium und den sonst vorgeschriebenen Expedientien
versehene Offerte bis 15. März 1866 Mittags 12 Uhr, angenommen werden.
Die näheren Oeffentlichungen, die Baupläne mit den nach den einzelnen
Objekten angefertigten Veranschlagungen so wie die Contracts-Bedingungen können
bei dem k. k. Tabak-Einlös-Inspectorate in Arad innerhalb der Concurrenz-Frist
während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
Arad den 21. Februar 1866.

K. k. Tabak-Einlös-Inspectorat.

Felrhivás.

A Muszkai szőlőbirtokosok felkérnek a szőlődézmavált-
ságra eddig lejárt kamatokat és egy tüke részletet a múlt évi
November 1-től járó 6% késedelmi kamatokkal együtt. 4. február
utolsó napjáig nálam vagy Magyar Károly muszkai jegyző
és pénztárnok nálam okvetlenül kiizetni, mert ezen határidőn túl
a tartozások behajtása iránt a perek azonnal folyamatba tétetnek
Arad február 16. 1866.

Tavaszy Antal.
ügyvéd.

MATICO-INJECTION
UND **MATICO-CAPSELN**
VON GRIMAULT & Co. Apotheker in Paris

Dases Genmittel, bereitet aus ein rationen des peruanischen Baumes Matico
zur schnellen und unfehlbaren Heilung der Gonorrhoe, ohne jegliche Beschädigung von Sire-
turen oder Eingungung innerlicher Theile. Der Arzt Dr. Ricord und die Wehrzahl
der Pariser Ärzte haben seit dem Erscheinen dieses Mittels auf alle anderen Heil-
mittel verzichtet. Die Injection wird beim Beginn der Krankheit angewendet, die
Capsein in allen chronischen und veralteten Fällen, welche nach dem Gebrauch von
Copahu, Cubeben und anderen auf metallischer Basis bereiteten Injectionen nicht
haben weichen wollen. Niederlagen in allen bedeutenderen Apotheken
Oesterreichs.

Arverési hirdetmény.

Kis Józsefnek, született Ritt Rozáli-
nak, Ritt Pál örökösök elleni 1050 frt
töke és járulékaik iránti végrehajtási
ügyében lefoglalt, 2294 frt, 25 krra be-
csült aradsarkadi alsó-mohár-utcai ház,
1866. évi márczius 6-án délutáni 3
órakor, mint második árverésen az arad-
városi telekényvi hivatal helyiségeiben
beesáron adal is eladatik. Az árverési fel-
hívások a telekényvnyál megtalálhatók.
Aradon, December 29-án 1865

Arverési hirdetmény.

Kis Józsefnek, született Ritt Rozáli-
nak, Ritt Pál örökösök elleni 1050 frt
töke és járulékaik iránti végrehajtási
ügyében lefoglalt, 2294 frt, 25 krra be-
csült aradsarkadi alsó-mohár-utcai ház,
1866. évi márczius 6-án délutáni 3
órakor, mint második árverésen az arad-
városi telekényvi hivatal helyiségeiben
beesáron adal is eladatik. Az árverési fel-
hívások a telekényvnyál megtalálhatók.
Aradon, December 29-án 1865

Arverési hirdetmény.

Kis Józsefnek, született Ritt Rozáli-
nak, Ritt Pál örökösök elleni 1050 frt
töke és járulékaik iránti végrehajtási
ügyében lefoglalt, 2294 frt, 25 krra be-
csült aradsarkadi alsó-mohár-utcai ház,
1866. évi márczius 6-án délutáni 3
órakor, mint második árverésen az arad-
városi telekényvi hivatal helyiségeiben
beesáron adal is eladatik. Az árverési fel-
hívások a telekényvnyál megtalálhatók.
Aradon, December 29-án 1865

Arverési hirdetmény.

Az aradi e. b. kir. váltótörvényes-
nek folyó február hó 8-án, 551, 552,
és 553. sz. a kelt végzései követhető-
ben közhírrel tétetik, miszerint Spitzer
Jakab é. fia 4000 s 4600 fl. és Gross
Simon részére 3000 fl. és járulékaik ere-
jeig bíróság lefoglalt s Hammerschlag
Ignác hagyatékához tartozó közz. térti-
ruhák, posztó-czakkek és bolti eszközök,
nem különben szobabeli butorok s egy-
házi ingóságokra, folyó évi január 8-án,
65., 66. s 67. számok alatt elrendelt
folyó évi január 12-ére kihirdetett, a
közvetett törvényes akadályoknál fogva
azonban felligszegszett s azok megszün-
tével most újában megtartatni rendelt
árverésnek megtartására folyó február
hó 26-ik napjának, d. e. 9 óraja tüze-
tik ki, a midőn érintett ingóságok közz.
pénz fizetés mellett el fognak adatik.
Kelt Aradon február 12. 1866.

Arverési hirdetmény.

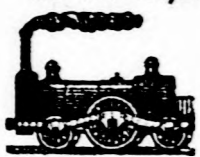
Kis Józsefnek, született Ritt Rozáli-
nak, Ritt Pál örökösök elleni 1050 frt
töke és járulékaik iránti végrehajtási
ügyében lefoglalt, 2294 frt, 25 krra be-
csült aradsarkadi alsó-mohár-utcai ház,
1866. évi márczius 6-án délutáni 3
órakor, mint második árverésen az arad-
városi telekényvi hivatal helyiségeiben
beesáron adal is eladatik. Az árverési fel-
hívások a telekényvnyál megtalálhatók.
Aradon, December 29-án 1865

Arverési hirdetmény.

Kis Józsefnek, született Ritt Rozáli-
nak, Ritt Pál örökösök elleni 1050 frt
töke és járulékaik iránti végrehajtási
ügyében lefoglalt, 2294 frt, 25 krra be-
csült aradsarkadi alsó-mohár-utcai ház,
1866. évi márczius 6-án délutáni 3
órakor, mint második árverésen az arad-
városi telekényvi hivatal helyiségeiben
beesáron adal is eladatik. Az árverési fel-
hívások a telekényvnyál megtalálhatók.
Aradon, December 29-án 1865

Arverési hirdetmény.

Kis Józsefnek, született Ritt Rozáli-
nak, Ritt Pál örökösök elleni 1050 frt
töke és járulékaik iránti végrehajtási
ügyében lefoglalt, 2294 frt, 25 krra be-
csült aradsarkadi alsó-mohár-utcai ház,
1866. évi márczius 6-án délutáni 3
órakor, mint második árverésen az arad-
városi telekényvi hivatal helyiségeiben
beesáron adal is eladatik. Az árverési fel-
hívások a telekényvnyál megtalálhatók.
Aradon, December 29-án 1865



Bekanntmachung. Tarif

für das Zu- und Abführen der Bahnsendungen in Miskolcz.

Die unterzeichnete Direction beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß die Herren Expeditoren Paas und Neu, in Folge des mit ihnen geschlossenen Vertrages, zum Ab- und Zustreifen von Eis- und Frachtgütern zwischen dem Miskolcz'er Bahnhofe und der Stadt ein regelmäßiges Expeditiöngsgeschäft unterhalten werden.

Von dem Belieben der pl. t. Versender und Empfänger von Gütern hängt es ab, die Dienste dieser Unternehmer in Anspruch zu nehmen, in welchem Falle die Anmeldung entweder in dem Bureau derselben (Széchenyi-Platz) oder bei dem Bahn-Expediten gemacht werden kann.

Die Frachtgebühren sind folgende:

Von dem Bahnhofe in die Stadt oder retour	Neuzugang	
	Für Gepäck oder Güter	Für Frachtgüter
Unter 100 Zoll-Pfund	10	8
Ueber 100 Zoll-Pfund pr. Zoll-Centner	7	5 1/2
Voluminöse Güter	12	10

Bruchtheile eines Centners werden bei Berechnung der Frachtgebühren für einen vollen Centner gerechnet; für voluminöse Güter, die pr. Stück mehr als 20 Centner wiegen, ist ein eigenes Uebereinkommen zu treffen.

Wien, 9. Februar 1866.

Die Direction
der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

SAMEN

zum Anbau.

Luzerner und Steyrer Klee, echt schlesische, Burgunder, Futter- und Halm- oder Stoppel-Müben; einige 100 Mehen Wicken, wie auch alle Gattungen

Garten-, Gemüse- u. Blumen-Sämereien empfiehlt in bester feinstabiger Qualität billigt

F. J. Probst.

Specerei-Handlung „zu den drei Löwen“.

(108-1,2)

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten pl. t. Publikum, insbesondere aber meinen pl. t. Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in meiner Vergolder-Waaren-Fabrik alle Arten Vergolder-Arbeiten so wie auch Kirchen-Arbeiten, und Reparaturen zu den billigsten Fabriks-Preisen verfertige.

Bestellungen werden in meiner Glas- und Spiegel-Niederlage, so wie auch in der Fabrik Schlangengasse, Nr. 5. übernommen.

(107-1,6)

Georg Priegl.

In der Glas- & Spiegel-Niederlage desselben wird auch ein gutgeleiteter Knabe als Lehrling aufgenommen.

Vortheilhafteste Sparkasse für Jedermann.

Wie kann man sein Geld am sichersten anlegen und dabei zugleich ein reiches Mann werden? — Man kauft sich ein

k. k. österreichisches

100 fl. Prämien-Los

vom Jahre 1864

(96-2,3)

Carl Spitzer's Wechselstube

in Wien, Wollzeile Nr. 27,

auf diese Weise, daß man sogleich als Angabe bloß 10 fl. zahlt, und den Rest von 90 fl. in monatlichen Raten zu 5 Gulden abzahlt.

Ja, welchen Vortheil hat man denn dadurch?

1. Spielt man schon während den Einzahlungen in 8 Ziehungen mit, und bekommt den ganzen Gewinn allein. Die nächsten Ziehungen finden schon am 1. März, 15. April, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember, statt. Außerdem spielt man, nachdem die Einzahlungen beendet sind, noch in 155 Ziehungen mit. Im Ganzen gewinnen 400.000 Stück Original-Prämienlose in 4000 Serien die Summe von

Einhundert und zwanzig Millionen 983.000 Gulden ö. W. Serien und Nummern werden an ein und demselben Tage aus dem Glücksrade gezogen. Die Gewinnanzahlungen geschehen durch die k. k. Staatskassa und sind in

20 Treffer	à 250.000 Gulden	20 Treffer	à 25.000 Gulden
10 „	à 200.000 „	121 „	à 15.000 „
60 „	à 200.000 „	90 „	à 15.000 „
81 „	à 150.000 „	171 „	à 10.000 „
20 „	à 50.000 „	352 „	à 5.000 „

z. eingetheilt.

2. Muß jedes 100 Gulden-Los mindestens 140 fl. gewinnen.

3. Sind diese Lose k. k. Staatspapiere, und können daher auch als Cautionen zum Anlegen von Baifengeldern zc. verwendet werden.

4. Da es bei einem weiteren Steigen des Kursets nicht möglich wäre, diese Lose auf Raten um diesen billigen Preis zu verkaufen, muß man sich mit dem Ankaufe beileben.

5. Kann man sich auf diese Weise auf die leichteste Art ein Capital erwerben.

6. Bekommt Jeder der seine Bestellung im Laufe dieses Monats macht, als Prämie eine Promesse der Credit-Lose, womit man am 1. April 250.000 fl. gewinnen kann.

Man kann die Raten nach Belieben auch früher zahlen. Aufträge werden nur franco angenommen, und beliebt man dann nur folgende Zeilen zu schreiben: Herr Carl Spitzer's Wechselstube in Wien, Wollzeile Nr. 27. Als Angabe auf Stück der k. k. österr. Prämien-Lose vom Jahre 1864 zu 100 Gulden sende ich Ihnen anbei Gulden und verpflichte ich mich, den Rest von 90 fl. in monatlichen Raten von 5 fl. abzahlen. Ferner lege ich 66 kr. als Stempelgebühr bei.

Nach den Ziehungen erhält man Ziehungslisten gratis.

Verantwortlicher Redacteur; H. Goldscheider.

Bermiethung.

Im Witwe Paul Steiniger'schen Hause, Hauptstraße, ist in 2. Stock eine Gastenwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speis, Holz-lager zc., **ständig** zu vermieten, und das Nähere im Hause daselbst bei der Eigentümerin zu erfragen. (111-1,3)

Allerneueste grosse Capitalien-Vertheilung

von 2 Mill. 269,000 Mark, bei welcher **nur Gewinne** gezogen werden.

garantirt von der Regierung der freien Stadt Hamburg.

Ein Staats-Originallos kostet fl. 3.—
Zwei halbe dto. kosten „ 3.—
Vier viertel dto. „ 3.—
Acht achtel dto. „ 3.—

österr. Währ.
Bei Entnahme von 11 Losen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 19.000 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200000, 100000, 50000, 30000, 20000, 15000, 7mal 10000, 2mal 5000, 2mal 6000, 3mal 5000, 3mal 4000, 16mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500, 6mal 300, 106mal 200, 8600mal 92 Mrk. etc. etc.

Beginn der Ziehung am 4. komm. Monats.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise: „Gottes Segen bei Cohn“ habe ich bereits 20mal das **grosse Los** ausbezahlt.

Auswärtige Aufträge mit Rimesen in allen Sorten **Papiergeld** oder **Freimarken** führe ich selbst nach den **entferntesten** Gegenden **prompt** und **verschwiegen** aus, und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinnelder** sofort nach der Entscheidung zu. (104-2,4)

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Der 56. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten Aern und ausgezeichneten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsräucher, Rosen, Georginen etc.** liegt bei Herrn **Franz Ströbl** in **Arad**, wo sich auch ein Lager von **allen Gattungen Samen** befindet, zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gültige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.
Erfurt im Jänner 1866.

C. Platz & Sohn,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preussen.
(91-3,3)

(35-4)

644

1866.

Impfungs-Kundmachung.

Nachdem in den verschiedenen Stadttheilen die natürlichen Blattern bei Menschen verschiedenen Alters vorkommen, so erscheint die Vornahme der vorgeschriebenen Impfung ohne Verzug erforderlich, und werden die Eltern aufgefordert, bei Säuglingen die erste, und bei Kindern, die das 7. Jahr überschritten haben, die wiederholte Impfung anwenden zu lassen.

Die Impfung wird in der inneren Stadt **jeden Sonntag Nachmittags 3 Uhr**, im Stadthaus vorgenommen, in den übrigen Stadttheilen, wird Ort und Stunde der Impfung den betreffenden Eltern bekannt gegeben werden.

In der inneren Stadt, in der Sarkad und Pernyháza wird die Impfung der städtische Wundarzt Stefan Szatmáry und Franz Judes, in der Gája und Ségá der städtische Wundarzt Paul Suhajda vollziehen.
Arad am 12. Februar 1866.

Johann Darányi,
Stadt-Physikus.

Hauptgew. fl. 200.000. Am 1. März l. J. Nied. Gew. fl. 140

findet eine große Ziehung des vom Staate garantirten k. k. öst.

Staats-Prämien-Anlehens

vom Jahre 1864,

im Betrage von 40 Millionen Gulden statt.

Dieses Anlehen enthält 400.000 Gewinne, worunter sich solche von 20mal 250.000, 10mal 200.000, 60mal 200.000, 81mal 150.000, 20mal 50.000, 20mal 25.000, 121mal 20.000, 90mal 15.000, 171mal 10.000, 352mal 5000, 432mal 2000, 783mal 1000, 1350mal 500 zc. Gulden öst. Währ. befinden.

Kein anderes Lotterien-Anlehen bietet bei der unbedeutenden kleinen Einlage so große Gewinnchancen dar, wie dieses und ist der Ankauf der Lose in allen Ländern erlaubt.

Unterzeichnetes Handlungsbaus erläßt für diese Ziehung ein ganzes Los zu 2 fl., 3 Lose 5 fl., 7 Lose 10 fl. öst. Währ. in Banknoten.

Gefällige Aufträge werden gegen Einreichung des Betrages schnell und gewissenhaft ausgeführt, Originalpläne den Bestellungen beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne erteilt, nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Theilnehmer unentgeltlich zugelandt und die Gewinne sofort ausbezahlt.

Man beliebe sich daher bald und direct zu wenden an

L. Wenzel,

Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Theaterplatz Nr. 10.

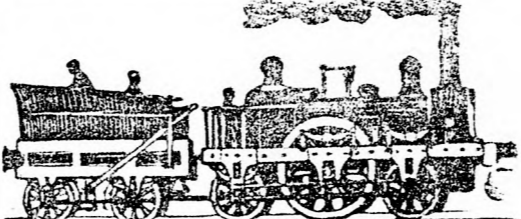
(71-5,6)

(267-14)

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

vom 1. December 1865 bis auf Weiteres.



I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Station	Abfahrt	Tag	W	Tag	W
Wien	8	Abends.			
Pest	6 25	Früh.			
Czegléd	9 27				
Szolnok	10 27				
Püspök-Ladány	1 26	Nachmit.			
Debreczin	3				
Nyiregyháza	4 28				
Tokaj	5 25	Abends.			
Miskolcz	7 29				
Kaschau	Ankunft	10 34			

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tag	W	Tag	W
Kaschau	5	Früh.			
Miskolcz	7 52				
Tokaj	9 35				
Nyiregyháza	10 34				
Debreczin	12 12	Mittag.			
Püspök-Ladány	1 45	Nachmit.			
Szolnok	4 44				
Czegléd	5 41	Abends.			
Pest	8 37				
Wien	6	Früh.			

II. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Station	Abfahrt	Tag	W	Tag	W
Wien	8	Abends.			
Pest	6 25	Früh.			
Czegléd	9 27				
Püspök-Ladány	1 26	Nachmittags.			
Bereettyó-Ujfalú	3 13				
Grosswardein	Ankunft	4 38			

V. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tag	W	Tag	W
Grosswardein	10 6	Vormittags.			
Bereettyó-Ujfalú	11 34				
Püspök-Ladány	12 48	Nachmittags.			
Czegléd	5 41	Abends.			
Pest	8 37				
Wien	6	Früh.			

III. Von Wien und Pest nach Arad.

Station	Abfahrt	Tag	W	Tag	W
Wien	8	Abends.			
Pest	6 25	Früh.			
Czegléd	9 27				
Szolnok	11 2				
Mező-Túr	12 39	Nachmittags.			
Csaba	2 56				
Arad	Ankunft	5			

VI. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tag	W	Tag	W
Arad	10 15	Vormittags.			
Csaba	12 14	Mittags.			
Mező-Túr	2 32	Nachmittags.			
Szolnok	4 22				
Czegléd	5 33	Abends.			
Pest	8 37				
Wien	6	Früh.			

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	20. Februar.		20. Februar.		20. Februar.					
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.				
5% österr. Währ.	58.—	58.15	Nordbahn	155.10	155.30	Graf St. Genois	23.—	23.50		
5% National	64.85	64.85	Staatsbahn	164.70	164.80	Düfer	22.—	22.50		
5% Metallausg.	61.60	61.70	Südbahn	150.—	161.—	Jüriß Windischgrätz	15.50	16.—		
Pr. Com.-Rentn.	16.—	17.—	Westbahn	118.—	118.50	Graf Balbstein	18.50	19.—		
Lose von 1839	147.—	148.—				„ Reglovich	12.—	12.50		
dette fünfjel	146.50	147.—	Grundentl.-Oblig.				Wechsel.			
Lose von 1854	76.75	77.—								
Lose von 1860	80.50	80.60	ungarische	67.50	68.—	Frankfurt 100 fl. südd.	86.10	86.20		
dette fünfjel	88.50	89.—	Zem. Glas.	—	—	Hamburg 100 M.	76.75	76.90		
Lose vom Jahre 1864	76.—	76.10	Frankfische	62.60	63.—	London 10 £ Sterling	102.40	102.90		
dette 2 à fl. 50	—	—	Stenbürgische	—	—	Paris 100 Francs	40.80	40.90		
Kredit-Lose	12.—	12.50	galizische	—	—	Comptanten.				
5% Steueranlehen	99.—	99.50	Bufovina	66.—	66.50					
5% Silb. 1864	64.50	65.—	Lose.				Münz-Dufaten	4.90	4.91	
Steueranlehen	99.—	99.50					Credit	114.75	115.—	Händ.
5% Silberanl. 1865	70.—	70.10	Dampfschiff	80.50	81.50	Rapoleon'sdor	8.31	8.32		
Industrieactien.			Trichter.				Souverain'sdor			
Banfactien	74.—	74.50	Jüriß Biberbach	72.—	75.—	Preussische Friedrichsdor	8.65	8.65		
Anglo-österreichische Bank	72.50	73.—	„ Galm	26.—	26.50	Englische Sovereigns	13.52	14.07		
Comptantbank	573.—	575.—	„ Passy	22.50	23.—	Preussische Cassenweisungen	1.51 1/2	1.52 1/2		
Donau-Dampfschiff	458.—	459.—	„ Clary	22.—	23.—	Silber	102.—	102.10		

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude